

Schüler berichten über Kinderdorf

Neues aus der ZISCH-Redaktion

Bremen (ela). Heute stellen wieder fünf Schulklassen aus Bremen ihre Ergebnisse aus dem Frühjahrs-Projekt „Zeitung in der Schule“ (ZISCH) vor. Sie haben im und außerhalb des Unterrichts zu einem frei gewählten Thema recherchiert, Leute interviewt, geschrieben und fotografiert.

Die Klasse 8e der Integrierten Stadtteilschule Obervieland war in der jüngst zu Ende gegangenen Ausstellung „Körperwelten“, die mit ihren Exponaten für kontroverse Diskussionen sorgt. Geteilt sind denn auch die Meinungen der Schüler und Schülerinnen.

ANZEIGE



Täglich lecker mittagessen im Café Wolf
Restaurant Café Wolf
Feldstraße 162, 28203 Bremen
Tel.: 04 21 - 70 49 41
Alle weiteren Informationen unter www.cafewolf.de

Mit der Entstehungsgeschichte der SOS-Kinderdörfer bis hin zur gegenwärtigen Entwicklung hat sich die Klasse 7d des Alten Gymnasiums befasst. Die Schüler haben das Kinderdorf Worpsswede besucht und sich über SOS-Kinderdörfer von Haiti bis Nairobi erzählen lassen.

Die Parallelklasse 7a vom Alten Gymnasium hat „Plaste und Elaste“, um es mal im alten DDR-Jargon zu sagen, zu ihrem Thema gemacht. Zu Wort kommen lassen sie dazu Fachleute wie den Werksleiter der Kunststoffwerke Bremen, eine Meeresschutzreferentin vom BUND, einen Mediziner und einen Filmemacher.

Das Thema Kriminalität hat die Klasse BP 2901 der Allgemeinen Berufsschule in Walle beschäftigt. Die Schüler haben mit der Polizei über Drogenkriminalität in ihrem Stadtteil gesprochen, über zunehmende Gewalt in Bussen und Bahnen und die Risiken von Spielhallen. Dazu haben sie auch Betroffene befragt. Voller Vorfreude auf den Sommer hat sich die Klasse 8.3 der Gesamtschule Mitte ins Stadionbad gestürzt. Dort haben sie Badleiter Jürgen Maas getroffen und sich von ihm das Drum und Dran eines funktionierenden Freibadbetriebes erklären lassen.

Podiumsdiskussion über Sprachförderung

Steintor (xja). Auf einer Podiumsdiskussion mit Elternverbänden von Kitas und Schulen am heutigen Montag, 31. Mai, 19.30 Uhr, im Alten Fundamt, Auf der Kühlen 1a, stehen die Sprachförderung in Kita und Schule, die Sprachstandfeststellung (Cito-Test) sowie die Mehrsprachigkeit von Kindern mit Migrationshintergrund im Vordergrund. Im Anschluss an verschiedene Vorträge zum Thema besteht die Möglichkeit zu einer Diskussion. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 301 10.

Stadtteilhaus Remberti öffnet seine Türen

Ostertor (spa). Zu einem Tag der offenen Tür lädt das Stadtteilhaus St. Remberti der Heimstiftung, Hoppenbank 2-3, für Mittwoch, 2. Juni, ein. In der Zeit von 14 bis 17 Uhr können sich Besucher über das Haus, die verschiedenen Wohnmöglichkeiten und Kooperationspartner informieren. Das Café ist geöffnet. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 360 20.

Heute wieder Thema Rettungssicherheit

Ostertor (kan). Mit dem Thema Rettungssicherheit im Milchquartier beschäftigt sich der Fachausschuss Bau und Verkehr des Beirates Mitte in einer öffentlichen Sitzung, die am heutigen Montag, 31. Mai, 19 Uhr, im Kultur- und Bildungsverein Ostertor (KUBO), Beim Paulskloster 12, stattfindet. Der Sachstand wird erörtert, es berichten Vertreter der zuständigen Behörden.

Quartett „Nightwatch“ in den Weserterrassen

Östliche Vorstadt (xkn). Das Quartett „Nightwatch“ konzertiert am Mittwoch, 2. Juni, ab 20 Uhr im Bürgerhaus Weserterrassen, Osterdeich 70b. Im Rahmen der Reihe „Jazz and More“ servieren die Musiker eine Mischung aus Jazz, Funk, Pop, Rock, Soul und Blues. Der Eintritt kostet elf Euro, ermäßigt sieben Euro.

Kulturprojekt will Einwanderer einbinden



Auftakt für ein großes Kulturprojekt: Diese Schüler unterhielten die Gäste im Überseemuseum mit selbst geschriebenen Rap-Texten.

FOTO: FR

Bahnhofsvorstadt (sch). „Letztlich sind wir alle Einwanderer“ – mit diesen Worten hat Bürgermeister Jens Böhrnsen im Überseemuseum das Startsignal für ein großes Kulturprojekt gegeben, das die Bremer aus aller Welt einander näher bringen soll. Titel: „Vom Kommen und Bleiben – EinWande-

rerHaus Bremen.“ Zum Auftakt im Überseemuseum haben Schüler von der Koblenzer Straße (Tenever) die Gäste unterhalten – mit sehr intensiven selbst geschriebenen Rap-Texten über ihren Stadtteil sowie einer Tanzvorführung. Die Arbeit von rund 2500 Schülern wird von „Quartier“ koordiniert, mit dabei sind Shakespeare Company, Überseemuseum und das Geschichtskontor im Kulturhaus Walle. Die Kulturprojekte laufen bis zum Tag der Deutschen Einheit, der von den Veranstaltern als „Tag der inneren Einheit“ aller Menschen in der Republik verstanden wird.

Nichtraucher in sieben Wochen

Entwöhnungskurse: Etwa die Hälfte hält durch / Drei Teilnehmer berichten / Nächster Beratungstag am 3. Juni

VON BASTIENNE EHL

Östliche Vorstadt. In sieben Wochen zum Nichtraucher – drei Teilnehmer am Raucherentwöhnungskurs der Bremer Krebsgesellschaft berichten über den harten Abschied von der Zigarette und über ihr neues Lebensgefühl. Anlass ist der heutige Weltnichtrauchertag. Der nächste Beratungstag ist am Donnerstag, 3. Juni.

Gabriele Nimrich aus Horn hat 25 Jahre lang geraucht. „Gut eine Schachtel am Tag“, berichtet die 55-Jährige. Für sie gehörte das Rauchen zum Alltag. „Beim Telefonieren habe ich zum Beispiel immer automatisch zur Zigarette gegriffen oder sie als Belohnung benutzt.“ Sie hatte nie ernsthaft versucht, aufzuhören. Dann las sie im Frühjahr 2009 in der Zeitung, dass die Bremer Krebsgesellschaft einen Raucherentwöhnungskurs startet. Gabriele Nimrich: „Das war der Impuls, da hat es bei mir ‚click‘ gemacht.“

Zusammen mit 13 anderen ist Gabriele Nimrich zum Infoabend gegangen. Sieben von ihnen sind geblieben und haben sich sieben Wochen lang einmal in der Woche getroffen. Vier davon haben es geschafft und sind bis heute rauchfrei. „Im Schnitt

werden etwa die Hälfte der Teilnehmer wieder rückfällig. Wobei ich gerade einen Kurs beendet habe, wo es 80 Prozent geschafft haben“, sagt Astrid Büttner.

Die Sozialpädagogin arbeitet seit zwölf Jahren bei der Bremer Krebsgesellschaft, seit fünf Jahren bietet sie dort die Kurse zur Raucherentwöhnung an. Dabei geht es laut Büttner vor allem um Bewusstwerdung und um Verhaltensänderung. „Viele denken gar nicht bewusst darüber nach, wenn sie rauchen und warum sie rauchen.“ Aus diesem Grund führen alle Kursteilnehmer ein Rauchertagebuch. Dort tragen sie ein, wie viele sie rauchen und vor allem, in welchen Situationen sie zur Zigarette greifen. Darüber wird dann bei den wöchentlichen Treffen in der Gruppe gesprochen. „Und da will man natürlich auch nicht dumm dastehen und zugeben, dass man wieder viel geraucht hat“, sagt Gabriele Nimrich.

Ziel ist die Verhaltensänderung

Der Kurs hat auch die Veränderung des eigenen Verhaltens zum Ziel. „Denn die Frage ist, was man in den Situationen tut, in denen man ansonsten geraucht hat“, sagt Büttner. Zwar gibt sie den Teilnehmern Tipps, wie man diese Situationen an-

ders ausfüllen kann, aber letztlich sei das sehr individuell und müsse zu jeder Person ganz genau passen.

Wenn bei Waltraud Schulze aus Horn die Lust auf eine Zigarette allzu groß wurde, ist sie aufs Rad gestiegen und durch die Wümmen geradelt. „Im letzten Jahr bin ich bestimmt an die 1000 Kilometer gefahren“, berichtet die 68-Jährige. Vor dem Kurs hat sie rund zehn Zigaretten am Tag geraucht. Beim Rätsel lösen genauso wie während der Hausarbeit. „Ich habe die Fenster geputzt, dann habe ich eine Pause gemacht und geraucht, bevor ich mit den Betten weitergemacht habe, ganz selbstverständlich.“ Angefangen hat sie im Alter von 27 Jahren. „Ich habe zwischendurch immer mal wieder aufgehört. Einmal hatte ich es sogar sieben Wochen lang geschafft, doch ich bin immer wieder rückfällig geworden“, erzählt Schulze.

Warum sie es mithilfe des Kurses bei Astrid Büttner geschafft hat, erklärt sie so: „Es war der Gemeinschaftsgeist. Zum ersten Mal habe ich das mit anderen zusammen gemacht, sonst war ich mit dem Problem alleine. In der Gruppe haben wir darüber gesprochen, alle haben erzählt, wie es ihnen ergangen ist.“

Auch wenn die Gruppe stützt – ohne den eigenen festen Willen geht es laut Büttner nicht. „Man muss mit Herz und Verstand dabei sein. Es ist eine Menge Disziplin erforderlich, um etwas zu verändern. Druck von außen hilft da gar nicht.“

Man muss es alleine schaffen

Von diesem Prinzip ist auch Tim Kampen überzeugt. „Man muss es letztlich alleine schaffen“, sagt der 34-jährige Achimer. Er hat bereits als Jugendlicher sechs Jahre lang geraucht, dann hat er aufgehört. Doch als der Entwöhnungskurs begann, hatte er bereits wieder neun Jahre lang geraucht. „Bei mir waren es Langweilesitu-

Jeden Sonnabend Kunst-Aktionen

Ostertor (riri). Der Kultur- und Bildungsverein Ostertor (Kubo) bietet wieder Kunst-Samstage für Kinder und Jugendliche an. Am kommenden Sonnabend, 5. Juni, wird in der Nähwerkstatt mit „Filz & Faden“ gearbeitet. Unter Anleitung von Isabel Valecica sollen Tiere und Puppen entstehen. Wie man mit einfachen Techniken kurze Trickfilme herstellt, können Kinder ab neun Jahre und Jugendliche am Sonn-

ANZEIGE



STARKE BÄCKER
Brot seit 1868.
Ostertorsteinweg 77,
immer sonntags
von 8 - 17 Uhr
geöffnet.
Liste unserer
Bäckereien unter
starkebaecker.de

abend, 12. Juni, lernen. Und am Sonnabend, 19. Juni, dürfen Kinder ab sieben Jahre aus alten Dingen etwas Neues schaffen – zum Beispiel „Holzheuschrecken und Blechbienen“. Alle Veranstaltungen laufen von 14 bis 17 Uhr im Kubo, Beim Paulskloster 12. Die Teilnahmegebühr beträgt zwölf Euro. Anmeldungen unter der Telefonnummer 760 26.



Sie haben es geschafft und sind jetzt überzeugte Nichtraucher (von links): Waltraud Schulze, Gabriele Nimrich, Tim Kampen und Kursleiterin Astrid Büttner.

FOTO: GERBRACHT

WiN-Programm fortsetzen

Einhellige Forderung nach Diskussionsabend mit 150 Teilnehmern

Allstadt (wk). Die Perspektiven des Stadtentwicklungsprogramms Wohnen in Nachbarschaften (WiN), das dieses Jahr ausläuft, standen im Zentrum einer Veranstaltung der SPD-Bürgerschaftsfraktion im Konsul-Hackfeld-Haus. Darin waren sich die rund 150 Teilnehmer einig: Die Forderung könne nur lauten: Ganz klar, weitermachen!

„Solange es Armut und Arbeitslosigkeit gibt, brauchen wir Programme wie WiN“, stellte Quartiersmanagerin Heike Binne aus Bremen-Nord klar. WiN habe mit seinem übergreifenden Ansatz und den basisdemokratischen Elementen bundesweit Vorbildcharakter. „Mit WiN können wir nicht die Welt retten, aber wir können die Menschen im Alltag begleiten und ihnen Selbstwertgefühl zurückgeben“, sagte Hans-Peter Mester, Ortsamtsleiter West. Binne und Mester gehörten zu den Akteu-

ren aus den Stadtteilen, die aus der Praxis berichteten. Im Publikum mit zahlreichen Aktiven aus den Quartieren saßen auch Vertreter der Gewoba. Die Frage lautete: Wie lassen sich erfolgreiche WiN-Projekte langfristig absichern? Gibt es aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen, wie etwa das Phänomen von „Armut trotz Arbeit“, die in der Gestaltung des Programms stärker abgebildet werden sollten? Und: Sind eine bunte Themen-Vielfalt „von unten“ und Schwerpunktsetzungen ein Widerspruch? Das waren weitere Aspekte, die diskutiert wurden.

Karin Garling, sozialpolitische Sprecherin der SPD-Bürgerschaftsfraktion, stellte fest: „WiN hat eine große Bedeutung für die Menschen in Bremen. Wir wollen WiN fortsetzen und inhaltlich weiter entwickeln – und damit etwas gegen die wachsende Spaltung unserer Gesellschaft tun.“

Stadionbad besichtigt

Experten informieren sich über natürliche Wasseraufbereitung

Östliche Vorstadt (wk). Repräsentanten deutscher Bäder trafen sich zwei Tage lang in Bremen. Anlass war die Frühjahrsitzung des Technischen Ausschusses (TA) und des Ausschusses Bäderbetrieb (ABB) der in Essen ansässigen Deutschen Gesellschaft für das Badewesen.

Eingeladen zu dieser Fachtagung, an der rund 80 Experten aus ganz Deutschland teilnahmen, hatten Dirk Schumaier, Geschäftsführer der Bremer Bäder GmbH, und der technische Leiter Michael Brockmann. Die Bremer Bädergesellschaft nutzte den Aufenthalt der Kollegen vor allem, um deren Interesse an Projekten zu beantworten, die in der Fachwelt Vorbildfunktion haben. Denn sowohl das Schulschwimmen der Dritten Klassen als auch das umfangreiche Aqua-Trainings-Programm der Bremer Bäder findet bei anderen Bädergesellschaften besondere Aufmerksamkeit.

Auch die natürliche Wasseraufbereitungsanlage des Stadionbades und das sogenannte Energiecontracting waren bei der gemeinsamen Begehung des Stadionbades Themen des fachlichen Austausches.



Die Experten aus ganz Deutschland informieren sich im Stadionbad. FOTO: BREMER BÄDER